



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)

254 (11.10.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-252020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-252020)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, 1.70 Pf. u. 30 Pf. Tagespreis. In einem Schließkasten abgeben 1.70 Pf. bis 1.70 Pf. u. 30 Pf. Tagespreis. Abnehmer: 1.70 Pf. u. 30 Pf. Tagespreis. 44. Weststraße, 1. u. 2. Stockwerk. 58. W. Dypner Str. 8. 58. Weststraße. 1. u. 2. Stockwerk. 58. W. Dypner Str. 8. 58. Weststraße. 1. u. 2. Stockwerk. 58. W. Dypner Str. 8.

Montag, 11. Oktober 1943

154. Jahrgang — Nummer 254

Die neue Großschlacht bei Welikije Lufi

Deutscher Kampfgeist trotzt auch hier sowjetischem Massenaufgebot

OBW-Bericht vom 7. 10.: Südlich Welikije Lufi traten die Sowjets mit starken von Flugverbänden unterstützten Infanterie- u. Panzerkräften zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Abb. ... 9. Oktober (PA).

Der Krieg verheißt Überraschungen. Landstücken, in denen die Befehle ruhen, werden mit einem Schlag lebendig und erfüllen die Tage und Nächte mit dem kriegerischen Getöse. So ist es nun bei Welikije Lufi geschehen. Als die Winterkämpfe zu Ende gingen, als die Stämme unpassierbar und den Feindpanzern Vorläufe vermerkt wurden, erfolgte der Kampf um große Ziele, und jeder bestieg Kleinfriede begann, der in der Kennzeichnung Stoßtrupptätigkeit die dort angelegten Soldaten ausfüllt.

Höchstes Land, niedrige Hügel, dichtes, verhängenes Gebüsch mit wasserreichen Niederungen, weichen sich freudevolle Hügel und fumpfbraune Heideflächen — das ist das Kampfgebiet südlich Welikije Lufi. 1941 Stätte einer großen Keilschlacht. Seit zwei Jahren geben hier die Kämpfe. Damals die große Schlacht um Remei. Hier rückte die sowjetische Luftwaffe auf Welikije Lufi. Der 1941 eine bittere Niederlage befiel. Die Winterkämpfe 1941/42 befielen sich zu der harten Schlacht um Welikije, um dann im Sommer 1942 zu verenden. Im Winter 1942-43 aber entwickelte sich die hunderttägige Schlacht um Welikije Lufi, in der Sehtausende von Sowjetsen blutig geopfert wurden, damit Stadt und Zitadelle genommen würden. Als sich die letzten Deutschen auf der Zitadelle im Januar 1943 durch die hochschichtigen Eilen geschlagen hatten, ebnete der Kampf in den darauffolgenden Monaten ab.

Nun aber ist die Schlacht erneut entbrannt. Starke Stoßtrupptätigkeit der Sowjets in den vergangenen Tagen ließ dar-

Wittgangstunden vorgegebener Angriff der Sowjets mit starken mechanisierten und Panzerkräften kam nicht zum Tragen. Die Luftwaffe unterstützte die Verbände des Heeres und der Luftwaffenverbände so ausreichend, daß die Sicherungsfront laufend stärker wurde. Vereinzelt Vorläufe der Sowjets am frühen Abend konnten abgewiesen werden. Eigene Vorläufe hatten Erfolg.

Der kalte Wind des aufsteigenden Mondberdes läßt die Soldaten in den schnell aus-

gehobenen Stellungen frosten. Die beschwerliche Artillerie taucht fortwährend die Front ab. Die brennenden Dörfer lodern noch immer. Für eine Nacht hat die Schlacht jügend Ruhe gewonnen. Beide Fronten aber — jene drüben nicht willens preiszugeben, was sie gewonnen haben, wir nicht willens, uns entgegen zu lassen, was wir bekämpfen müssen — leben weiter in einem heftigen Kampf, der nicht so schnell verenden wird.

Von Kriegserklärer Dr. Joachim Fischer

Es hagelt Schmähungen gegen Badoglio

„Nur eine vorübergehende Zweckmäßigkeit“ / Viktor Emanuel verzichtet auf den Kaisertitel

(Drahtbericht unferes Korrespondenten)

— Lissabon, 10. Oktober.

Der heilige General Mc Farlan, der Gouverneur von Gibraltar, ist, wie „Exchange Telegraph“ berichtet, an der Spitze einer englisch-amerikanischen Militärmission bei Badoglio eingetroffen. Zweck seiner Sendung ist die Sicherung des militärischen Einsatzes der im besetzten Gebiete Süditaliens und Siziliens verbliebenen italienischen Truppen.

Man hält in englischen und amerikanischen Militärkreisen von der Kampfkraft dieser Truppen, vor allem ihrer höheren Führer, nicht sehr viel. Trotzdem möchte man von ihnen zur Schonung der eigenen Verbände einen möglichst wirksamen Gebrauch machen. Die Verluste der englischen und amerikanischen Einheiten sind stärker, als man erwartet hatte. Die Truppen Badoglios sollen hier einen „Ausgleich“ schaffen.

Was die maßgebenden alliierten Stellen von den Italienern im Badoglio-Lager denken, verriet gestern wieder einmal die „Londoner Times“, die mit aller Deutlichkeit erklärte, die Patrioten sollten sich nur nicht einbilden, daß sie aus dem Kriege heraus wären und es nunmehr den anderen überlassen könnten, zu kämpfen und zu sterben. England und Amerika wäntchen endlich „Laten“ zu sehen.

Nach deutlicher wurde der Londoner „Daily Sketch“, der das Badoglio-Regime als eine vorübergehende Zweckmäßigkeit bezeichnet und darauf hinwies, bisher liege noch keinerlei Beweis vor, daß Badoglio weite Kreise der italienischen Bevölkerung hinter sich habe.

Gegen letztgenannte übertriebene Hoffnungen der Badoglio-Regierung wendet sich auch der „Manchester Guardian“. Das Blatt schreibt, daß aus den Beziehungen der Alliierten zu Italien keinesfalls die Schlussfolgerungen zu ziehen seien, daß England und die USA die „imperialistischen“ Absichten des Vorkriegsitaliens anerkannt. Trotzdem der Status der Badoglio-Regierung noch nicht offiziell definiert worden sei, dürften, so schreibt die Zeitung, gewisse Komplikationen nicht außer acht gelassen werden. In diesem Zusammenhang erwähnt das Blatt die Bedenken der Londoner jugoslawischen und griechischen Regierungen sowie angebliche Ökonomiegespräche, die von diesen Ländern in London angestellt worden seien. So erhebe Jugoslawien Anspruch auf adriatische Gebiete, während Griechenland nicht nur seine Vorkriegsgrenzen und Nubägar des Dodekanes fordere, sondern auch einen Teil Albanias.

In dem Artikel, der aus der Feder des diplomatischen Korrespondenten des „Manchester Guardian“ stammt, wird erneut betont,

daß selbst dann, wenn die Badoglio-Regierung zum Rücktritt erklärt würde, das nicht etwa die Aufhebung irgendeiner der Bedingungen des Waffenstillstandes bedeute. Sollte Badoglio mit derartigen Erleichterungen rechnen, dann müßte er sich diese erst verdienen.

Inselbesetzung hat der Rückzug, den die britischen Truppen auf der Insel Kos im Dodekanes erlitten haben, zu einem Ausbruch des allgemeinen Unwillens gegen die Badoglio-Lieferanten geführt. Die Presse kritisiert vor allem eine Neuerung Lord Cranborns im Oberhaus, man habe nicht voraussehen können, daß die Badoglio-Italiener bei einer Mehrheit von fast 8:1 der deutschen Truppen nicht hätte Herr werden können. Die Londoner „Daily Mail“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß die Engländer

der während dieses Krieges mehrfach gegen eine derartige italienische Ueberzahl hätten kämpfen müssen und daß sie immer Erfolge davongetragen hätten. Es sei schwer zu verstehen, weshalb die Badoglio-Italiener tüchtiger sein sollten, doch weil sie die Seite gewechselt hätten.

Wahrscheinlich um diese Kritik zu befechtigen, hat Viktor Emanuel sich eine bezeichnende Geste geleistet; er hat auf seinen Kaisertitel verzichtet. Anlässlich eines Telegrammes an die italienische Kolonie in Portugal, in der Viktor Emanuel seiner

62 USA-Terror-Bomber abgeschossen

Terrorangriffe auf Gotenhafen und Anklam - Vergebliche Sowjetangriffe

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt.

Das OKW gibt bekannt:

Bei und nördlich Neitupol hat der Feind nach Heranführung neuer Kräfte seine Angriffe wieder aufgenommen. Sie scheiterten trotz des Einsatzes starker Infanterie- und Panzerverbände. An der übrigen Ostfront führten die Sowjets zahlreiche drückende Angriffe, die abgewiesen wurden. Die Luftwaffe griff in der Nacht feindliche Nachschubverbindungen an und vernichtete u. a. zehn Transportzüge.

Bei zwei eigenen Verlusten wurden gestern 49 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Hauptmann Nowotny erzielte durch acht Abschüsse die Zahl seiner Luftfolge auf 231. Das Jagdgeschwader 54 meldete seinen 6000. Luftfolg.

In den Kämpfen am Kuban-Trüden-Tops hat sich das schließliche Grenadierenregiment 667 unter Führung des Oberleutnants Wenzel besonders ausgezeichnet.

In Süd-Italien greift der Feind in einigen Abschnitten des südlichen Apennin vergeblich an. An der übrigen Front herrscht nur beiderseitige Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit.

Die Terrorbomber mußten teuer bezahlen

Jagd- und Flakverbände räumten gründlich unter ihnen auf

(Zusammenfassung)

— Berlin, 10. Oktober.

Bei dem in den Mittagsstunden des 8. Oktober durchgeführten Angriff nordamerikanischer Terrorbomber gegen die Inselbevölkerung mehrerer Ostküsten in deutschen Ostsee- u. a. Inseln unter Jagdgeschwader gemeinsam mit der Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine, wie im Wehrmachtbericht bereits erwähnt, nach bisherigen Meldungen 62 schwere viermotorige Bomber ab. Darüber hinaus mußten mehrere feindliche Flugzeuge in Schweden notlanden. Weitere Terrorbomber, die beschädigt abdrückten, dürften ebenfalls auf dem Rückflug ins Meer geplatzt sein, wobei ihre Besatzungen den Tod in den Wellen fanden.

Die Luftwaffe hat, die in großen Höhen zwischen Küsten und der Ostsee suchte, geführt wurde, dauerte mehrere Stunden an, und immer wieder griffen neue Messerschmitt- und Focke-Wulf-Jäger in die mit höchster Erdbitterung geführten Luftkämpfe ein. Bei Annäherung der Terrorbomber an das Küstengebiet traten auch Flakbatterien mit schweren und schweren Geschützen mitwirkend ein. Hierbei wurde ein nordamerikanischer Bomber durch einen Holzfäller beschädigt in Stücke gerissen.

— Lissabon, 8. Oktober.

Am 19. Jahrhundert, als Königin Victoria regierte, gab es in den tonangebenden Schichten Englands gewisse Dinge, über die man nicht sprach. Man würde es beispielsweise für höchst ungeschicklich gehalten haben, wenn ein junger Mann in Gegenwart von „Ladies“ auch nur andeutungsweise vertaten hätte, daß ihm die naturwissenschaftliche Tatsache der Existenz von weiblichen Weinen bekannt sei. Seine verborgene man unter händlichen Händen und einer Falle raschelnd und knisternd unterließ. Sie

Juergel über die baldige Rückkehr nach Rom Ausdruck gab, ließ der italienische Souverän zum ersten Male in seiner Unterfertigung die Bezeichnung „Kaiser“ fallen.

Verlegung des faschistischen Regierungssitzes

EP. Mailand, 10. Oktober.

Die republikanische faschistische Regierung hat ihren Sitz gemäß den Beschlüssen des letzten Ministerrats in eine Stadt in der Nähe des Hauptquartiers Mussolinis verlegt.

62 USA-Terror-Bomber abgeschossen

Terrorangriffe auf Gotenhafen und Anklam - Vergebliche Sowjetangriffe

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt.

Das OKW gibt bekannt:

Bei der Säuberung der Halbinsel Jüttern verloren die feindlichen Verbände bisher über 4000 Tote, 6850 Gefangene, 32 Geschütze, über 2000 Handfeuerwaffen und mehr als 100 Kraftfahrzeuge.

In den Gewässern des Dodekanes versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge aus einem feindlichen Flottenverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer durch mehrere Bombenwolltreffer schwer.

Nordamerikanische Bombenverbände griffen am gestrigen Tag einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, darunter Anklam und Gotenhafen, an.

Jagdgeschwader und Flakartillerie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen aus den feindlichen Verbänden vierzig viermotorige Bomber heraus. 12 eigene Jagdflugzeuge gingen in den erbitterten Luftkämpfen verloren. Ein Teil der Besatzungen ist gerettet.

Sicherungsbatterien eines deutschen Geschwaders beschossen im Kanal zwei britische Schnellboote schwer. Mit dem Verlust eines der Boote ist zu rechnen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische W o n d e r planes einige Sprengbomben in norddeutschen Raum.

— Lissabon, 8. Oktober.

Die Queen ist krank tot. Die englische Frau darf heute keine haben. Es gibt englische Zeitungen, die von dieser teuer erlaskten „Freiheit“ sogar einen höchst anspruchsvollen und offenbar geminderten Gebrauch machen, denn sie behaupten auch heute noch zu Beginn des fünften Kriegsjahres von der ersten bis zur letzten Seite aus gewissen Photographien, was die englischen Betrachter immer wieder zu höchst düsteren Betrachtungen über die „finstere Ermoral“ Englands veranlaßt, (soweit die fruchtbareren Filmemacher der amerikanischen Kirche mit dem früher so leidenschaftlich geschätzten und gerade deswegen jetzt so heiß geliebten Gottesackerer Stalin zu derlei Tönen Zeit lassen. Für höchst taktlos aber würde es gehalten, wenn etwa jemand in der Öffentlichkeit die Frage ordern wollte, warum denn die Kirche einen so lärmenden Kreuzzug gegen den ausbrechenden Geschlechtsverkehr beispielsweise von Soldaten führe und ihn als unchristlich darstellen wollte, während sie über den Berg von Priesterhänden bei Stalin, der den frommen Erbschaft von dort kürzlich empfang, großzügig hinwegsieht.)

Die Engländer waren und bleiben Künstler im Zeremoniellen von Dingen. Sie können unangenehm oder peinlich sind. Sie haben diese Kunst zu solcher Reife erlangt, daß sie sie schon nicht mehr aus dem Verstand heraus, sondern aus Instinkt ausüben. Das gilt vor allem für das politische Gebiet. In Amerika spricht man höchst ungeniert über die englisch-amerikanischen Beziehungen, über die Zukunft des Empires und über die Ansprüche, die von den Vereinigten Staaten nach Kriegsende gestellt werden müssen, wobei sehr viel respektvolle Bemerkungen über den Bundesgenossen auf der britischen Insel fallen. In England redet man so wenig als möglich von der Zukunft der englisch-amerikanischen Beziehungen und schließt vornehmlich um dieses heisse Thema herum. Es ist heute beinahe ebenso „tabu“, wie einst in viktorianischer Zeit die Rede eines jungen Mädchens zu waren. Nur ab und wann noch vom Prädikatswort der „Times“ ein paar ebenso salbungsvolle wie unklare und vielschneidige Bemerkungen herab, oder spricht ein Minister auf einem anglo-amerikanischen Freundeschaftessen vom Blut, das nicht nur ein Wasser, sondern unklar bleibt, welches Blut er eigentlich bei in den USA heranzuwachsenden Rassenkreis eigentlich meint.

Wenn ein Amerikaner die Frage nach der Existenzberechtigung des englischen Kolonialreiches stellt, so lächelt man in London höflich, man wird etwas bemessen und überläßt die unerschöpfliche Herausforderung. Nur ab und zu mag man in kulturellen Teil der Zeitungen ein paar verstaubte Anmerkungen aus denen aber dann der ganze Ingrimm des beleidigten, aber wehrlosen britischen Hochmut laut herausbricht. So bezieht sich beispielsweise der englische Publizist W. J. Turner in einer der letzten Nummern der „Washington Spectator“ das literarisch-historische Werk eines Verfassers. Der Name des Verfassers und der Inhalt des Werkes spielen hier keine Rolle. Interessant ist in unserem Zusammenhang nur, daß der amerikanische Verleger so dem Ergebnis gekommen war, die Vereinigten Staaten hätten nun endlich geistig und politisch das Rindfleisch hinter sich gelassen. Der englische Kritiker vermerkt dazu maliziös lächelnd, er glaube nicht, daß diese Behauptung so wahr sei, wie der amerikanische Verleger „etwas überdemütig“ annehme. In einem politischen Leitartikel in einer Tageszeitung würde kein Engländer heute etwas derartiges zu sagen wagen. Turner aber in seinem Heftchen spricht sogar selbstverwund von der „Nebe der allgemeinen weltbewegenden Phrasenmacherie Amerikas“, die in so starkem Gegensatz steht zu „seiner tatsächlichen jetzigen Lage“. Er motiviert sich über die Meinung des amerikanischen Autors, die USA seien auf dem Wege zu „wirklich internationaler Zusammenarbeit“ und glaubt ganz im Geheimen dazu an einen internationalen Wirtschaftskongress als „dem nächsten Stadium in Amerikas archaischer Entwicklung“. All das wirkt hier in dem kurzen Auszug bedeutend plumper, als es im „Spectator“ gesagt wird, wo die kritische Bemerkung der ganzen oaktatorischen Weltanschauungsparade Roosevelt nur verflüchtigt hingefächelt wird und mehr in Neben- und Hintergrund heraussinkt. Immerhin geht der „Spectator“ demerselbvertrefflich sogar so weit, den USA anzuweisen den Jelle die Verachtung zu ihrem Kreuzzug gegen den Nationalsozialismus und Faschismus abzusprechen. Er glaubt nämlich, daß die Vereinigten Staaten unter Umständen das nächste Opfer des Faschismus sein werden. „Amerikas großer Gefahrenpunkt“ steht nach dem. Es ist sehr leicht möglich, daß der Faschismus in den Vereinigten Staaten eines Tages in seiner für die Demokratie gefährlichsten Form ausbricht, und es ist fraglich, ob die amerikanische demokratische Tradition hierfremus genaugen sein wird, den

USA-Bomber in Schweden notgelandet

(Drahtbericht unferes Korrespondenten)

— Stockholm, 10. Oktober.

Ueber die Notlandung von drei USA-Bombern am Sanstön in Schweden gibt der schwedische Wehrmachtstab einen Bericht heraus. Von den Bombern mußte einer auf dem Flugplatz von Vullstofta notlanden, einer der Anklam und einer der Götting, südwestlich von Oskarshamn. Der auf dem Flugplatz Vullstofta gelandete Bomber wurde beschädigt. Er sei zunächst von der schwedischen Luftwaffe beschossen worden und dann von zwei schwedischen Jagdflugzeugen zur Landung gezwungen worden. Der bei Anklam gelandete Bomber sei von der Luftwaffe in Flammen aufgeht, während der bei Götting gelandete Bomber von seiner Besatzung in Brand gesetzt wurde. Die aus zusammen 30 Mann bestehende Besatzung



Planmäßig geräumt

Die letzten Sicherungsstränge beruhen auf vollkommenen sicheren Gebiet. Dies werden die

Der Führer dankt den Mannheimern

Gauleiter Robert Wagner, der anlässlich der Verleihung von Kriegsauszeichnungen in Mannheim weilte, überbrachte aus dem Führerhauptquartier zurückerzählend, der Mannheimer Bevölkerung den Dank des Führers.

„Ich bin stolz darauf, so betonte Gauleiter Robert Wagner, Ihnen sagen zu dürfen, daß der Führer eingehend Kenntnis von der heroischen Haltung der Männer und Frauen sowie der Jugend Mannheims besitzt. Der Führer hat mich beauftragt, Ihnen und damit allen Mannheimern den Dank und Anerkennung zu zollen.“

Ueber allem Leid und allen Sorgen, die uns diese schwergeprüfte Stadt zu tragen hat, soll uns des Führers Dank und seine Anerkennung in unserer harten Entschlossenheit und in unserem fanatischen Glauben an den Sieg bestärken. Wir wissen, daß Mannheim trotz aller Zerstörungen auch weiterhin die lebendige Stadt am Rhein und Neckar sein wird.“

auf solchen, daß der Feind große, zumindst drückende Angriffe plante.

Am 8. Oktober zeichnete sich mit Tagesanbruch der geplante Angriff ab. Lange heftige Feuerberobertungen mit massierter Artillerie und dem Einsatz von Selbstverbrühen untriften den sowjetischen Angriffszentrum. Mit vier Bataillonen und mit Unterstützung harter Schlachtfliegerverbände erfolgte der beschwerliche Angriff. Die dort eingeschlehten Jäger einer Luftwaffenabteilung konnten die angreifende Infanterie trotz der starken beschwerlichen Feuerberechtigung zurückschlagen. Die Besatzungen gruppieren daraufhin um, griffen erneut an, und der erste Einbruch gelang. Im Sommer wieder und wieder stürmten die Sowjets mit starken Kräften gegen die Jäger. Der beschwerliche Einbruch wurde trotz heftiger und scharfer deutscher Gegenwehr größer, er wurde in den Westen und Teile. Jäger rückten in den Flanken ab. Da aber, als der Infanterieeinbruch der Sowjets in den Flanken war, zogen sie auf schwachen Stützpunkten die Panzer nach und erweiterten mit den Kampfpanzern den Einbruch noch mehr und drangen in die Tiefe vor. Mit Unterstützung der Schlachtfliegerverbände konnten die Sowjets nicht — das ist nicht zu leugnen — einen ersten Erfolg verbuchen. Aber nur einseitigen.

In der Zwischenzeit hatte die deutsche Führung eine Sicherungslinie aufgebaut: Schwere Panzerjäger, Kampstrupps der Flakartillerie, Reservekräfte der Infanterie wurden herangezogen und im Verlauf der Nacht zum 7. Oktober um die Einbruchsstelle gruppiert.

Brennende Dörfer erhellten lebend rot den Himmel und gaben Schein genug die nächsten Störze. Kleine sowjetische Doppeldörfer, die als „Kollabstrüben“ bombardierend die Heranführung der Kräfte beunruhigen sollten, erreichten wenig. In den frühen Stunden des anbrechenden Morgens standen die deutschen Kräfte bereit, und alle den Tag über angelegten Verluste des Feindes, die Sicherungsfront einzubrühen, löschten.

Den langen, sonnigen Tag über aber horten Hunderte von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen vielfache Einsätze mit biden Bombenabwürfen neuen Vereinstellungen und Marschbewegungen des Feindes, der keine ernstlichen Zerstörungen hinterlassen wollte und lau-

SPORT DER N.M.Z.

Vorleben und nachleben

Weltmeisterei (nach über den deutschen Sport)
Der Weltmeisterei (nach über den deutschen Sport) ...

Leser Heindl (Hochland-Voll-Windchen) mit 555 ...

Die Reichsliste:

Reichslistensieger: 1. Gebiet Trol-Ver- ...

Im Zeichen der Freundschaft

Handballspiel Berlin - Freiburg 1:1 (0:1)

Nach dem verhältnismäßig schwachen ...

Doppelerfolg der Troler HJ-Schützen

Dem Siege des Reichslistensiegers ...

Fußball in der Westmark

1. FC Kaiserslautern - Freizeitsport ...

Die Fußballspiele der Westmark ...

1938, 3. Seefeld 1728, 4. Seefeld ...

Tura Lubmighallen - 28. Aug 0:0

Dieses Westmarkspiel, das sehr hart ...

Achtungserfolg der Württemberger

Die württembergische Handball-Mannschaft ...

Vier deutsche Siege in Budapest

Das Reichslistensieger ...

Fußball im Reich

Städte: Berlin - Verden 1:1 ...

40 Jahre im Trabspott

Zwei ganz dem Trabspott verlebte ...

„Das Meer“

Der Reichslistensieger ...

Der Rundfunk am Montag

Reichslistensieger ...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Harald-Lohrer - Das glückliche ...

VERMISCHTES

Achtung! Allg.Volkstrunkenhaus ...

OFFENE STELLEN

Tüchtiger Metzger nach Bad ...

KAUF-GESUCHE

1 Klavier zu kaufen gesucht oder ...

FILM-THEATER

Ufa-Palast N. 7, B. Täglich 1.00 ...

AMT-BEKANNTMACHUNGEN

Sonderanmeldung an Einzelbesitz ...

STELLEN-GESUCHE

30-köpfige Geschichtsmannschaft ...

AUTOMARKT

Willi Schweiger, DKW-Vertrieb ...

UNTERRICHT

10 vor Zwölf ... kann man da ...

Geschäfts-Empfehlungen

10 vor Zwölf ... kann man da ...

RECHTSGESUCHE

Rechtsanwalt ...